

Das Welkenbacher Westerwaldlied

von Christian Hähle 1995



Refr.: Ich grü- ße dich mein Wel-ken-bach im schö-nen Wes-ter- wald,



mein teu- rer Hei- mat- ort, dich lieb ich im- mer- fort.



Ich grü- ße dich mein Wel-ken-bach im schö-nen Wes- ter- wald,



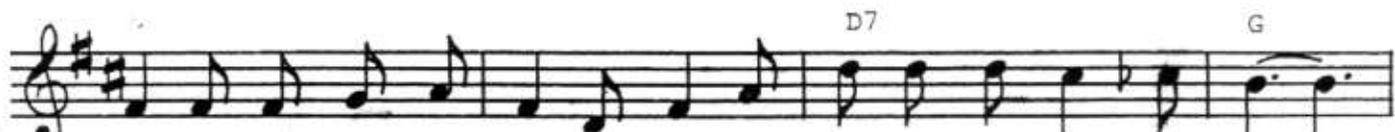
mein teu- rer Hei- mat- ort, dich lieb ich im- mer- fort.



1. Dort, wo frü- her Quar- zit ver- la- den, sieht man ein Jagd- haus jetzt stehn.



Hart war die Ar- beit dort, a- ber man brauch- te nicht fort.



Auch wo frü- her das Erz ge- för- dert ist von dem nichts zu sehn.



Nur die Er- in- ne- rung bleibt uns in die- ser Stund.

2. Schwer beladene Erntewagen
fuhr man zur Dreschhalle hin,
hat sich so manchen Tag
schwer bei der Arbeit geplagt.
Heute sitzt man in diesem Haus
zu feiern mit frohem Sinn.
Bei kühlem Bier und Wein
wollen wir fröhlich sein.

4. Heute plätschert der Brunnen wieder
bei uns im Dorfmittelpunkt.
Die Bank läßt freundlich ein,
nicht nur allein hier zu sein.
Früher holte hier groß und klein
das Wasser für Mensch und Vieh.
Das war 'ne schöne Zeit,
liegt sie auch noch so weit.

3. Früher war man im Backhaus drinnen
oftmals von Rauch tief umhüllt.
Schön war es immer dort,
wenn man sich traf dort im Ort.
Heute ist eine andre Zeit,
die Uhr blieb bei uns nicht stehn.
Ich leb hier gern im Ort,
und niemals geh ich fort.

5. Auf den Wiesen im Gaubachtal so
mancher die Sense schwang.
Die Sens zog Streich um Streich,
doch heute liegt dort ein Teich.
Heute noch bin ich gerne dort,
die Zeit wird mir niemals lang.
Ich lieb das stille Tal.
Hui, Wäller, Allemol!